

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 120.

Donnerstag den 15. Oktober 1908.

44. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 13. Okt. Heute rückten die Rekruten der Infanterie bei ihren Truppenteilen ein. Von den hiesigen Regimentern wurden nach dem Hauptbahnhof Wachen und Empfangskommandos gestellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die mit Sonderzügen eintreffenden Rekruten in die Kasernen zu geleiten. Für die nach Ludwigsburg und Ulm abfahrenden Rekruten wurden besondere Begleitkommandos gestellt. Die für das Infanterie-Regiment Nr. 126 Ausgehobenen hatten sich in Stuttgart zu sammeln und wurden mit Sonderzug nach ihrem Garnisonsort Straßburg verbracht.

Stuttgart, 10. Okt. Wie in früheren Jahren haben sich auch heuer wieder Unfälle dadurch ereignet, daß Leute beim Betreten von Kellern durch die darin vorherrschende Kohlenäure in Erstidungsgefahr gerieten. Erst letzter Tage wurde ein solcher Fall aus Heilbronn gemeldet. Jeder Kellerbesitzer sehe sich deshalb vor, ein Unglück zu verhüten, zumal, da erfahrungsgemäß auch etwaige Hilfsmannschaften großer Lebensgefahr ausgesetzt sind. Ein sehr einfaches in jedem Fall wirksames Mittel ist ungelöschter Kalk, den man in einem offenen Gefäß, mit Wasser benetzt, in den Keller stellt. Der Kalk zieht alle Kohlenäure sofort an, so daß der Keller immer betreten werden kann. Ein öfteres Umrühren der entstehenden Kalkbrühe ist empfehlenswert. Es empfiehlt sich auch, eiserne Gefäße mit Handgriffen, gefüllt mit ungelöschtem Kalk, stets bereit zu halten, so daß man bei stärkerem Auftreten der Kohlenäure oder bei einem etwaigen Unglück, ein solches Gefäß vor sich hertragend stets in den Keller und zur Unglücksstelle vordringen kann. Man braucht dann das Gefäß nur bei der Unglücksstelle hinzusetzen, um die Rettungsarbeiten ausführen zu können.

Von der Freien Schwarzwald-Friseur-Zunft in Nagold, sowie von Friseuren aus dem Bezirk der Zunft ist der Antrag eingereicht worden, für das Friseurgewerbe in den Oberamtsbezirken Calw, Freudenstadt, Horb, Nagold und Neuenbürg die Errichtung einer Zwangsinnung mit Sitz in Nagold anzuordnen. Dieser Antrag wurde von der R. Regierung der Schwarzwaldkreises zur Abstimmung zugelassen und es ist als Kommissar zur Ermittlung des Mehrheits der beteiligten Handwerker Oberamtmann Gös bei der R. Regierung für den Schwarzwaldkreis ernannt worden.

Ludwigsburg, 12. Okt. Ein etwas eigenartliches Licht auf den Bewachungs-Dienst im hiesigen Zuchthaus wirft der Umstand, daß, nachdem erst vor einigen Wochen drei Insassen gestrichelt sind, gestern morgen abermals einer entwischt; nämlich der 30jährige Franz Karle aus Heilbronn, der noch sechs Jahre abzusitzen gehabt hätte. Damit der Sache der Humor nicht fehle, ließ er eine Aufsehermütze mitlaufen, die ihm beim Verlassen des Hauses gute Dienste geleistet zu haben scheint. Um zu den zum Genuße der Freiheit nötigen Moneten zu gelangen, verübte Karle in der verfloßenen Nacht bei Flaschner Ernst Knapp in Eglosheim einen Einbruch. Er drang in das an der Marktgröningerstraße gelegene Haus von hinten ein,

verriegelte die vom Wohnzimmer in das anstoßende Schlafzimmer führende Türe und raubte dann so ziemlich alles, was er mitnehmen konnte: einen Ehering, ein Portemonnaie mit 26 Mk. und verschiedenes andere. Nachdem er sich umgekleidet hatte, verschwand er unter Zurücklassung seiner Zuchthauskleider und der Aufsehermütze. Nach dem frechen Burschen, der für sehr gefährlich gilt, wird energisch gefahndet.

Bekanntlich müssen alle jene Handwerker, welche seither Lehrlinge ausbildeten, eine Bestätigung der unteren Verwaltungsbehörde sich erwirken, daß sie auch in Zukunft diese Befugnis haben. Und zwar ist der Ausweis allen denen zu erteilen, welche, vom 30. September 1908 zurückgerechnet, die Befugnis schon seit mindestens fünf Jahren haben. Daß übersehen wird, sich den Ausweis zu verschaffen, ist nur zu leicht möglich. Die Handwerkskammer Stuttgart hat deswegen an die sämtlichen gewerblichen Vereinigungen ihres Bezirks Rundschreiben erlassen, des Inhalts, daß sich ihres Erachtens bei dieser Angelegenheit für diese Vereinigungen eine sehr gute Gelegenheit biete, sich im Dienste ihrer Angehörigen zu betätigen, indem sie die Anträge ihrer Mitglieder in Listen sammeln und dann direkt oder durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde zuständigen Orts einreichen. Zugleich wurde genau bekannt gegeben, welche Angaben notwendig sind. Angeregt wurde die Einreichung zweier Listen; eine über jene Personen, welchen die Befugnis verliehen werden muß (geboren früher als 1. Oktober 1879), und die andere über Personen, denen die Befugnis verliehen werden kann, d. h. über jene, die in der Zeit zwischen 1. Oktober 1879 und 30. September 1884 geboren sind, also die Anleitungsbesugnis noch nicht volle fünf Jahre besitzen. — Es dürfte gut sein, wenn die gewerblichen Vereinigungen sämtlich dieser Anregung Folge leisten und dem Wunsche der Handwerkskammer gemäß auch jene Personen zur Antragstellung veranlassen, welche zunächst Lehrlinge nicht zu halten gedenken, damit in Zukunft etwaige Unannehmlichkeiten vermieden wird.

Lüdingen, 10. Okt. Die Bauarbeiten der Eisenbahnstrecken II und III der Lüdingen-Herrenberger Bahn sind mit einem Gesamtaufwand von 308 990 Mark ausgeschrieben.

Friedrichshafen, 13. Okt. Prinz Heinrich von Preußen wurde heute vormittag an der Ballonhalle vom Grafen Zeppelin und dem Direktor Golsmann empfangen. Er besichtigte unter der Leitung beider mit großem Interesse das Luftschiff Z I, das in etwa 8 Tagen flugbereit sein dürfte. Um 11 Uhr kehrte der Prinz nach dem kgl. Schloß zurück. Graf Zeppelin erstattete alsbald bei dem Prinzen Gegenbesuch. Morgen reist Prinz Heinrich von hier ab ab. Er wird, wie man hört, zu den nächsten Aufstiegen wieder hierher kommen.

Obwohl seit Jahren von Fachleuten dringend vor Schwindlern gewarnt wird, die zu unerhörten Preisen ein ganz wertloses Pulver oder dergleichen als unfehlbares Mittel gegen die Trunksucht anpreisen, und obwohl die bekannt gewordenen Mittel auf die Geheimmittelliste gesetzt wurden, die Reklame für dieselben also gesetzlich verboten ist, gibt es doch noch zahlreiche Zeitungen, die aus Unkenntnis der

Sachlage Trunksuchtmittel-Inserate aufnehmen. Die Folge davon ist, daß unzählige leichtgläubige Menschen auf den Schwindel hereinfallen und ihr sauer erworbenes Geld opfern, um einen ihrer lieben Angehörigen von der schrecklichen Krankheit zu heilen. — Wir weisen darauf hin, daß alle als Trunksuchtmittel angepriesenen Pulver usw. keinen anderen Zweck haben, als nichtswürdigen Schwindlern die Taschen zu füllen, und daß Trunksucht überhaupt nicht durch Medikamente zu heilen ist, sondern nur durch sittliche Beeinflussung und Erziehung zur Enthaltensamkeit, wie sie in Trinkerheilstätten und Trinkerrettungsvereinen (in Stuttgart im Blauen Kreuz und vor allem in der Trinkerfürsorge des Internationalen Guttemplerordens) ausgeübt wird. — Zurzeit ist es vornehmlich ein gewisser Wendel, der unter der Firma „Antifola Association“ sein vorwiegend aus Natron, Kochsalz und Schwefelblüte bestehendes Mittel durch die Zeitungen anzupreisen sucht. Wendel, der früher von Dresden aus das auf der Geheimmittelliste stehende „Diskohol“ bezw. das Mittel der „Union Dresden“ vertrieb und, mehrfach deswegen bestraft, schließlich flüchtete, versendet jetzt von Basel aus das Pulver der „Antifola Association“. Der vereidigte Chemiker Dr. E. Lohmann in Halle hat auf Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus e. V. festgestellt, daß dies neue Mittel eine ganz ähnliche Zusammensetzung und dieselben Hauptbestandteile aufweist wie „Diskohol“. Es ist somit nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Reichsgesundheitsamtes (1907 Nr. 38) als auf der Geheimmittelliste stehend zu betrachten, und die Anpreisung desselben durch Inserate kann strafrechtlich verfolgt werden.

Pforzheim. Die hiesigen Metzgermeister welche bisher ihre Läden bis 9 Uhr abends offen ließen, werden in Bälde den Acht-Uhr Ladenschluß einführen, nachdem dem Vorschlag des Bezirksamts auch der Stadtrat beigetreten ist. — Dann sind nur noch die Läden der Bäcker und Konditoren bis 9 Uhr abends die Woche über offen.

Straßburg, 12. Okt. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte sich ein Beamter S. von der Plattform des Münsters herab und blieb zerschmettert liegen. Der Unglückliche war in zweiter Ehe verheiratet und hinterläßt eine zahlreiche Familie. Am Montag morgen gegen 9 Uhr verließ S., der krank ist, plötzlich, ohne einen Grund anzugeben, sein Büro und ging längere Zeit in auffälliger Weise auf dem Domplatz auf und ab. Plötzlich eilte er die Wendeltreppe zur Münsterplattform empor, entledigte sich dort seines Rockes und seiner Uhr und stürzte sich dann auf der Nordseite des Münsters aus einer Höhe von etwa 60 Metern in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern, bis zur Unkenntlichkeit entstellte, tot auf dem Bürgersteig liegen blieb. Der Anblick des Toten, der mehr einer formlosen Masse als einem menschlichen Körper ähnlich sah, war grauig, das Blut, vermischt mit Gehirnmassen, war einige Meter weit gespritzt. Vorsorgliche Hände deckten den gräßlich zugerichteten Leichnam mit einem Tuche zu, um zu verhindern daß die große Menschenmenge, die sich in einigen

Augenblicken angesammelt hatte, des schrecklichen Anblicks teilhaftig würde.

Ein junger Ingenieur, Herr Adrien Mosser in Hagenau im Elsaß, hat eine neue Flugmaschine konstruiert, die wesentlich von den bisher gebauten abweicht. Sie hat eine ganze Reihe Vorteile gegenüber den alten Maschinen. Vor allen Dingen ist die Ausbalanciervorrichtung selbsttätig und ihr Versagen ausgeschlossen! Damit würde die große, immer wieder erhobene Forderung, die auch Edison als Grundbedingung nannte, endlich erfüllt werden. Auch braucht dieser Apparat keine Anlauffläche usw. sondern steigt senkrecht in die Höhe, ein Vorteil, den bis heute noch keine Flugmaschine nachweisen kann. Weiter ist ein ungefährlicher Niedergang beim Versagen irgend eines wesentlichen Teils oder bei Motordefekten gesichert. Langsame und schnelle Fahrt nach Belieben ohne Aenderung der Motorgeschwindigkeit ist gleichfalls ein Vorteil der neuen Maschine. Ihr Gesamtgewicht würde mit Antoinette-Motoren 250 Kilogramm betragen, die Tragkraft ungefähr 750 Kilogramm. Der Erfinder will sich mit dieser neuen Maschine um den Lanzpreis der Lüfte bewerben. Doch ist hierbei vorgeschrieben, daß auch die Motore in Deutschland gebaut sein müssen. Leider kann sich aber die deutsche Industrie noch immer nicht dazu verstehen, den Erfindern von Flugmaschinen insofern entgegenzukommen, als sie ihnen leichte Motore baut! Mit unseren schweren deutschen Motoren kann keine Flugmaschine in die Höhe gehen. Daran liegt auch das bisherige völlige Versagen des Flugmaschinenbaues in Deutschland.

Eine Gefängnisstrafe von einem halben Jahr zog sich der Ingenieur Walthar Paul aus Jdar durch zwei Buchstaben zu. Sie waren allerdings auch danach. Der Genannte, so erzählt die „Frkf. Ztg.“, sollte vor dem Schöffengericht in Rhauen erscheinen. Die Sache paßte ihm aber nicht, und er schickte von Oberstein aus eine Drahtnachricht an das Amtsgericht mit folgendem Wortlaute: „Zug verspätet. L m.“ Dem Postbeamten, der ihn fragte, was dies bedeuten solle, erklärte er, das Gericht werde den Sinn schon verstehen. Das war in der Tat der Fall, und der Richter erkannte alsbald die Abkürzung einer zwar vollstümlichen, jedoch weniger höflichen Redensart, die auch dadurch nicht salonsfähig geworden ist, daß sie Goethe klassisch im „Göz von Berlichingen“ verwandt hat. Kurzum, der Landgerichtspräsident und der Erste Staatsanwalt in Trier stellten gegen den rebusliebenden Ingenieur Strafantrag wegen Beleidigung des Schöffengerichts und des Amtsanwalts in Rhauen. Da Paul wegen einer ähnlichen Äußerung früher schon einmal bestraft worden war, lautete das Urteil diesmal auf die hohe Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

Die Deutsche Bank hat heute der türkischen Regierung einen Vorschuß von 200 000 türkischen Pfund auf Grund sicherer Unterlagen gewährt.

Aus der Schweiz. Frau Toselli, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, hatte durch Vermittelung eines Züricher Agenten die Villa Horn am Züricher See für 1. Oktober käuflich erworben, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen. Der Kauf ist jetzt aber vom Besitzer rückgängig gemacht worden, weil Frau Toselli außer stande war, die am 1. Oktober fällige Kaufteilzahlung zu leisten.

Genf, 11. Okt. Die Enthüllungen über den Anteil König Peters am serbischen Königsmord nehmen ihren Fortgang. Die sensationellen Mitteilungen über die Anwesenheit der Verschwörer wenige Tage vor der Ermordung Alexanders im Hotel des Prinzen Karageorgewitsch werden von dem Polizeimeister auf Anfrage nicht bestritten. — Der damalige Prinz Peter hatte am 1. April 1903 14000 Franken für einen Wechsel des Magasins Louvre in Paris bei der Eidgenössischen Bank nicht einlösen können, worüber das Protestdokument vorliegt. Eine ihm für 1. Juni drohende Pfändung verhinderte er durch seine schriftliche Erklärung, in drei Wochen sei er bestimmt in der Lage, alles zu bezahlen. Auch dieses Dokument liegt handschriftlich vor.

Wien, 11. Okt. Blättermeldungen aus Belgrad zufolge haben sich die serbischen De-

putierten in geheimer Beratung mit 93 gegen 66 Stimmen gegen einen Krieg ausgesprochen.

London, 10. Okt. Der russische Minister des Äußern, Iswolsti, ist Freitag abend hier eingetroffen. — Der „Berl. Lokalanz.“ bemerkt anscheinend offiziös im Hinblick auf die bevorstehende Besprechung zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen, Grey: Leicht ist die Aufgabe der beiden Staatsmänner nicht. Anscheinend will England das nicht bewilligen, woran Rußland am meisten liegt: Die Freigabe der Dardanellen-Durchfahrt. So erklärt sich wohl auch, daß die Londoner Regierung im Gegensatz zu den die Vermeidung von Schärpen anstrebenden Kabinetten die politische Lage als sehr ernst behandelt und umfassende militärische Vorkehrungen trifft.

Venedig, 10. Okt. In der Nacht vom 5. auf 6. Oktober wurden im Hotel Britannia hier selbst der Gräfin Oriola, der Frau des bekannten Reichstagsabgeordneten, Juwelen im Werte von 11 000 Franken entwendet. Mutmaßlicher Täter ist ein gewisser Emil Schmidt, angeblicher deutscher Student der zu Frankfurt a. M. in Beziehungen stehen soll.

Konstantinopel. Die Blätter veröffentlichen die Erklärung, die der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall dem Großvezier machte: „Ich bin namens Sr. Majestät beauftragt, mit größtem Nachdruck gegen die Meinung zu protestieren, daß die letzten Vorgänge auf dem Balkan auf einem Einverständnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn oder einer anderen basieren. Sie erfolgten, ohne die Ansicht Deutschlands einzuholen.“ — „Idam“ sagt: Die von Sr. Majestät dem Kaiser ausgehende Erklärung bedeutet eine Beachtung der bestehenden Verträge und einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem türkischen Reiche. Sie wird zweifellos mit Gefühlen warmen Danks vom türkischen Volk aufgenommen werden.

Konstantinopel, 13. Okt. Nach Meldungen türkischer Blätter stimmten Rußland, England, Frankreich und Italien der beabsichtigten Abhaltung einer Orientkonferenz offiziell zu.

Belgrad, 11. Okt. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Konferenz der Suptschina-Mitglieder wurde der Antrag auf sofortige Kriegserklärung mit 93 gegen 66 Stimmen abgelehnt, dagegen die Dringlichkeit eines Antrages, wonach dem Kriegsminister 30 Millionen Dinar für alle Eventualitäten zur Verfügung gestellt werden sollen, angenommen.

Wildbad, 15. Okt. Die 2. Generalversammlung der Vereinigung der Hoteliers und Restaurateure deutscher Bade- und Kurorte (Sitz Bad Rissingen) findet vom 21.—23. Okt. in Eisenach statt. Die Tagesordnung enthält neben geschäftlichen Berichten wichtige, für das Hotel- und Restaurationsgewerbe einschneidende Punkte, u. a. Stellungnahme gegen die beabsichtigte Einführung der Sonntagsruhe im Gastwirtsgerwerbe, gegen die beabsichtigte weitere Besteuerung von Wein, Bier etc., Besprechung der Forderungen des Nationalen Kartells der Angestellten, einen Vortrag des Spezialarztes Dr. med. Sternburg-Berlin über diätetische Küche in Badeorten. Einen breiten Raum der Verhandlungen wird die Stellungnahme gegen das Ueberhandnehmen der nichtkonzessionierten Privatpensionen und Logierhäuser in Badeorten einnehmen.

### Unterhaltendes.

## Ein dunkles Geheimnis.

von Ewald August König.

(Fortf.)

Nachdr. verboten.)

Der Verwalter aber verzichtete einstweilen darauf, der Komtesse Bericht zu erstatten; er fürchtete auf der einen Seite, dadurch den Freiherrn zum offenen Kampfe herauszufordern auf der andern Seite wußte er auch nicht, ob er es wagen durfte, diesen Mann des Betrugs anzuklagen.

Herbst und Winter waren verstrichen, der linde Hauch des Frühlings wehte belebend über die Fluren.

Trotz jenes Auftritts mit dem Freiherrn und trotzdem er überzeugt sein mußte, daß der letztere nur auf den günstigen Augenblick warte, um seinen Rachedurst zu befriedigen, schien der Verwalter sich in seiner Stellung ganz wohl zu befinden.

Die Komtesse ließ ihn nach seinem Belieben schalten und walten, sie verschaffte seinen Anordnungen und Befehlen, insofern diese bei seinen Untergebenen auf Widerstand stießen, volle Geltung. In den ersten Wochen war sie ihm fremd geblieben, und es schien fast, als ob dieses Verhältnis sich nicht besser gestalten sollte, so lange der Freiherr im Schlosse verweilte; denn alle seine Versuche, sich der Komtesse zu nähern, scheiterten an der Wachsamkeit, Schlaueit und Hartnäckigkeit des Kammerdieners, der stets einen triftigen Grund hatte, die erbetene Audienz zu verweigern.

Nun hätte der Verwalter allerdings eine Begegnung mit der Komtesse im Parke, im Garten, oder an einem anderen Orte herbeiführen können, aber der Freiherr von Braß wich ihr nie von der Seite und aufdrängen wollte er sich ihr nicht.

Da ließ am Tage vor Weihnachten die Komtesse ihn zum Abendessen und zur Bescherung einladen und der junge Mann versäumte nicht dieser Einladung Folge zu leisten.

Es war ein heiteres, schönes Fest, welches Eleonore ihrem Personale gab. Auch der Verwalter fand ein hübsches, sinniges Geschenk und er genoß nach der Bescherung die seltene Ehre an der Tafel der Komtesse speisen zu dürfen. Er würde diese Ehre gern abgelehnt haben, wenn er nur einen triftigen Grund dafür gefunden hätte, denn die stolze, geringschätzende Herablassung, mit welcher der Freiherr sich bei der Bescherung ihm gegenüber benahm, empörte ihn so sehr, daß er seine Erbitterung gewaltsam bekämpfen mußte, um nicht eine Wiederholung jenes Auftritts im Salon der Gräfin herbeizuführen.

Es war ihm peinlich, diesem Manne, den er in tiefster Seele verachtete, gegenüber zu sitzen, und die flache Unterhaltung desselben anhören zu müssen. Aber schon nach dem ersten Gang lenkte Eleonore mit feinem Takte die Unterhaltung auf ein Feld, auf welchem der Verwalter ihr folgen konnte, trotzdem sie wissen mußte, daß sie dadurch den Freiherrn beleidigte, der für die Oekonomie kein Verständnis besaß.

Die Kenntnisse des Verwalters, die Freimüdigkeit, mit der er seine Ansichten äußerte, die Erfahrungen, auf die er sich stützte und die Vorschläge, die er im Laufe des Gesprächs zu machen sich erlaubte, schienen die junge Dame ebenso sehr zu überraschen, wie seine gediegene Bildung, die ihr nicht entgehen konnte.

Man sprang von Oekonomie zur Literatur, zur Musik und zur Kunst und von dieser wieder auf andere Felder über und nie zeigte der Verwalter eine Verlegenheit oder Unsicherheit. Das schien sogar den Freiherrn zu frapieren und ihn zu veranlassen, den jungen Mann, der so kühn und sicher das Wort führte, in Verlegenheit zu bringen oder gar in den Augen der Komtesse lächerlich zu machen.

Er wählte ein Thema, für welches der Verwalter nach seiner Ansicht kein Verständnis haben konnte, das Leben am Hofe und in den feinsten Zirkeln der Residenz. Er kritisierte die Verhältnisse, in denen der Hof und der höchste Adel sich bewegte und wartete nur darauf, daß auch hierüber der schlechte Oekonom sich ein Urteil anmaßen möge um dieses Urteil als Waffe gegen ihn zu benutzen. Aber merkwürdigerweise war das Urteil, welches der Verwalter mit wenigen, aber scharfen Worten fällte, so bezeichnend und so fein zugespitzt, daß er auf diesem Wege dem jungen Manne nichts anhaben konnte und daß er Gefahr lief, die Lächerlichkeit auf seine eigenen Schultern zu laden, wenn er sich mit jenem in einen Wortwechsel einließ.

Der Blick, welchen Eleonore ihrem Verwalter zuwarf, drückte Erstaunen und Bewunderung aus und von diesem Abend an durfte der Verwalter sich ihr nähern, ohne sich vorher anmelden zu lassen. Sie hatte in Gegenwart des jungen Mannes ihrem Kammerdiener be-

fohlen, den Verwalter unangemeldet vorzulassen und dabei den Wunsch geäußert, Herr Stern möge von dieser Erlaubnis oft Gebrauch machen.

Der Verwalter tat dies nicht; nur wenn er die Genehmigung der Komtesse zu irgend einer Anordnung in der Verwaltung einholen mußte, ging er zu ihr. Dann aber durfte er auch jedesmal darauf rechnen, daß Eleonore ihn nicht so bald wieder entließ; er mußte ihr über alle möglichen Dinge Rede stehen, die der Verwaltung ihrer Güter und der Landwirtschaft überhaupt ganz fremd lagen.

Zu Beginn des Frühlings traf es sich einmal, daß bei einer solchen Unterredung der Freiherr nicht zugegen war und Eleonore schien auf einen solchen Augenblick gewartet zu haben, um sich die Gewißheit zu verschaffen über die Zweifel, die am Weihnachtsabend in ihrer Seele aufgetaucht waren.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— (Unnötig.) Junger Ehemann: „Ich hab' mir einen Leitfaden durch die Ehe gekauft!“  
— Junge Frau: „Das wär' aber nicht nötig gewesen, Adolf, ich leit' Dich schon.“

— Ein interessantes telegraphisches Experiment wurde dieser Tage von einem Kopenhagener Blatte veranstaltet. Um die Schnelligkeit der verschiedenen telegraphischen Systeme der Welt festzustellen, schickte das Blatt an sich selbst zwei Telegramme von je fünf Worten; das eine dieser Telegramme sollte in östlicher Richtung um die Welt gehen, das andere in westlicher Richtung. Die Depeschen wurden über Shanghai—Newyork—London und über London—Newyork—Shanghai dirigiert; sie trafen richtig wieder in Kopenhagen ein. Zuerst kam das über Shanghai—Newyork—London abgeordnete Telegramm, das für die Reise um die Welt 3 Stunden und 23 Minuten gebraucht hatte. Die verschiedenen telegraphischen Gesellschaften waren nicht vorher benachrichtigt worden, so daß nicht angenommen werden kann, daß es sich um eine durch außergewöhnliche Vorkehrungen erzielte Schnelligkeit handelt. Die Depesche wurde während ihrer Reise um die Welt achtmal umtelegraphiert.

(Die Verlobung durch das Kabel.) Amerikanische Blätter wissen von einem hübschen kleinen Roman zu erzählen, dessen Helden eine Millionenerbin aus den Vereinigten Staaten und ein deutscher Seeoffizier sind und der jetzt seinen harmonischen Abschluß im Standesamt und vor dem Altare gefunden hat. Adelaide Franz, die Tochter des Kaufmanns E. W. Franz, der in St. Louis ein Geschäft betrieb und mit Hinterlassung eines sehr großen Vermögens starb, kam vor fünf Jahren nach Deutschland, um Musik zu studieren. Hier lernte sie den Oberleutnant zur See Zimmermann von der kaiserlichen Marine kennen, dessen Vater sich als Direktor der Gesellschaft „Vulkan“ in Stettin in der Welt der Industrie und Technik eines bekannten und geachteten Namens erfreut. Im Jahre 1906 kehrte Miß Adelaide Franz über den Ozean in ihre Heimat zurück. Doch blieb sie in schriftlicher Verbindung mit dem Offizier auf den sie einen tiefen Eindruck gemacht hatte. Und vor ungefähr zwei Monaten schickte Oberleutnant Zimmermann an Miß Franz per Kabel ein Telegramm, das, in soldatischer Kürze, nichts weiter enthielt als die Frage: „Wollen Sie mich heiraten?“ — Die Antwort, die umgehend auf dem gleichen Wege zurückkam, lautete noch knapper. Sie bestand in dem einzigen Worte: „Ja“. Und so hat man am

letzten Dienstag in Chicago des jungen Paares solenne Hochzeit im Kreise von Freunden und Verwandten gefeiert.

(Originelle Hochzeitspenden). Die Hochzeitspräsente pflegen gemeinlich eine so außerordentliche Eintönigkeit aufzuweisen, daß es interessant ist, einmal von außergewöhnlichen derartigen Spenden zu hören. So verehrte ein vorzüglicher Onkel jüngst seiner dankbaren Nichte eine Kaffete mit 200 blankgeputzten Fünzigpfennigstücken und der Inschrift: „Mag noch so blau und wolkenrein der Himmel einer Ehe sein, es kommt doch vor, daß der Gemahl sich zeigt, als ein Mann von Stahl und zieht die Stirne gewaltig kraus, soll rücken er mit Geld heraus. Dann Vory, komm zu mir und sprich: „Wohlan mein Sesam, öffne dich!“ — Der Eigentümer der russischen Zeitung „Nowoje Wremja“ schenkte seiner Tochter an ihrem Hochzeitstage für Lebenszeit den Ertrag einer Insertionsseite seines Blattes, gewiß ein originelles Geschenk. — Ein generöser Amerikaner zahlte der ältesten seiner drei Töchter bei ihrer Vermählung ihr Gewicht in Gold aus, während die zweite es an ihrem Hochzeitstage in Silber und die dritte in Kupfer ausgezahlt erhielten. — Die Tochter der Menageriebefizerin Becker, die vor etlichen Jahren einen Berufskollegen heiratete, brachte diesem einen Elefanten, einen Löwen und verschiedene andere Raubtiere in die Ehe. — Doch die originellste Gabe war wohl die eines Londoner Kaufmanns, der seinem Sohne an seinem Hochzeitabend ein kleines schlicht gebundenes Buch überreichte. Beim Öffnen desselben entdeckte der glückliche Empfänger, daß jedes Blatt dieses Büchleins aus einer Hundertpfundnote bestand. Eine auf dem Titelblatt befindliche Widmung besagte, daß alljährlich am Jahrestage der Hochzeit eine der Banknoten entfernt und zu beliebigen Zwecken verwandt werden solle.

— Ueber das Teeren von beschotterten (chauffierten) Straßen sind vom Nürnberger städtischen Bauamt auf Grund eigener Erfahrungen bemerkenswerte Mitteilungen gemacht worden: Eine gut geteerte Straße ist fast einer asphaltierten ebenbürtig, nur darf sie keinen allzu lebhaften Verkehr haben. Wo solcher und Straßenbahngleise vorhanden sind, wird man allerdings mit einer geteerten Straße nicht viel weiter kommen als mit einer bloß beschotterten. Die geteerten müssen ebenfalls gut gereinigt werden, sonst gibts auf ihnen infolge der Abnutzung durch die Wagenräder bald Staub. Eine geteerte Straße wird im Frühling bei Tauwetter und auch sonst bei anhaltendem Regen nicht aufweichen wie eine bloß chauffierte, sie ist daher nicht nur besser benutzbar, sondern auch billiger zu unterhalten. Deshalb ist die Teerung allen anderen Staubbindemitteln vorzuziehen.

### Obstpreiszettel.

Stuttgart, 13. Okt. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 133 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 74 Wagen; die Zufuhren verteilten sich auf folgende Länder: 15 Wagen aus Württemberg, erzielte Preise per 10000 Kilo, bahnamtliches Gewicht Stuttgart, 520—540 Mark, 1 aus Bayern, 7 aus Oesterreich 540 bis 550 Mk., 51 aus der Schweiz 480—530 Mark. Nach auswärts wurden 60 Wagen versandt. Kleinverkauf: 2.60—3 Mk. Marktlage: Wagenverkauf lebhaft, Kleinverkauf ruhig. 14. Okt. Stand: 94 Wagen. Neu zugeführt waren 41 Wagen und 17 aus Württemberg, 23 aus der Schweiz und 1 aus Oesterreich.

Stuttgart, 13. Okt. (Mostobstmarkt a dem Wilhelmsplatz): Zufuhr 15000 Ztr. Preis 2.80—3.50 Mk. per 50 Kilo.

Von der oberen Nagold, 13. Okt. Die Obsternte ist immer in vollem Gang. Die günstigen Tage der letzten Wochen waren von bestem Einfluß zur Ausreife der Früchte. Nach auswärts wird auf den Stationen Altensteig, Ebhausen, Rohrdorf u. Nagold versandt: Mostobst zu 2.60 bis 2.80 Mk. pro Zentner, Tafelobst zu 5—6 Mk., Zwetschgen zu 3 Mk., schöne gebrochene Zwetschgen zu 4—4.50 Mk. Immer noch Vorräte.

Eßlingen, 12. Okt. Am Güterbahnhof standen heute 16 Wagen Mostobst, Preis 2 Mk. 80 Pfg. bis 3 Mk. per Zentner. Am alten Spitalplatz waren 200 Ztr. einheimisches zugeführt. Preis 3 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. 70 Pfg. per Zentner.

### Weinpreiszettel.

Besigheim. Stadt Besigheim 13. Okt. Käufe von 160—170 Mk. pro 3 Hektol. Immer noch Vorrat. — Bönnigheim, 13. Okt. Heute Käufe zu 142, 143, 145, 150, 153, 156, 158 und 160 Mk. pro 3 Hektoliter. — Freudental, 13. Okt. Mit Abschlag bis zu 143 Mark für 3 Hektol. alles verkauft. — Gemmingheim 12. Okt. Käufe zu 150 und 162 Mk. pro 3 Hektol. Immer noch Vorrat. Käufer erwünscht. — Heßigheim a. N. 13. Okt. Verkauf zu 165 bis 175 Mk. pro 3 Hektol. Markt ist ziemlich ruhig geworden. Vorrat noch über 100 Eimer sehr guter Weine, auch fürs Lager geeignet, die zum Preise von 160—175 Mark abgegeben werden. Kirchheim a. N. Käufe zu 150 bis 160 Mk. für 3 Hektol. Noch Ausstich-Rotweine feil.

Marbach. Mundelsheim 11. Okt. Gestern und heute lebhafter Verkauf zu 160—190 Mk., Räsberger 200—203 Mk. per 3 Hektol. Feil noch za. 2000 Hektol., welche noch zu lesen sind.

Eine vorzügliche Nahrung bilden in der jetzigen Zeit, in der gutes Obst reichlich und billig zu haben ist, Puddings und Flammeris mit Obst. Sie sind gesund, nahrhaft und bekömmlich und jedermann ist sie gern. Für Kinder gibt es in der jetzigen Jahreszeit keine bessere Speise und keine, die lieber gegessen wird. Ganz vorzügliche Puddings und Flammeris lassen sich herstellen mit dem bewährten Knorr's Reismehl in Paketen, das an Nährwert und Leichtverdaulichkeit unübertroffen ist. Die Verwendung von Knorr's Reismehl ist die mannigfaltigste. Auch zu Saucen ist es vorzüglich. Dabei ist es im Gebrauch sehr billig, weil es außerordentlich ergiebig ist. Die meisten Kolonialwarenhändler halten es vorrätig, doch ist es echt nur in den verschlossenen Paketen mit der Aufschrift E. G. Knorr A. G. Heilbronn a. Neckar.

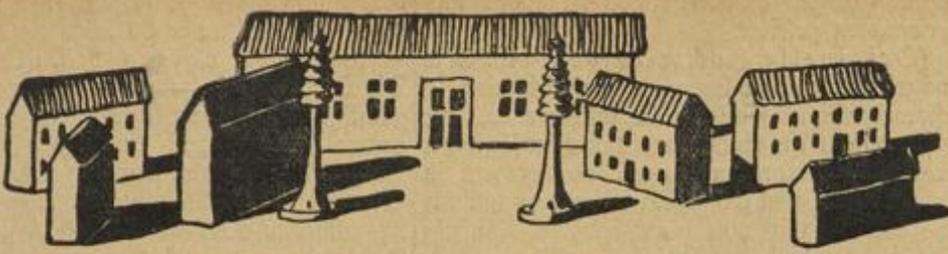
## Knorr's Reismehl

als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

# Zu einer gesunden Lebensweise

gehört unbedingt Kathreinners Malzkaffee.



In jedem Haus  
braucht man jetzt zum Ko-  
fau, Brot, Butter nur noch  
„Polmin.“

## Abbitte.

Die gegen **Wilhelm Schmid**,  
Dienstmann und **Wilhelm Bau-  
fert**, Holzhauer beide hier, ge-  
brauchten beleidigenden Äußerungen  
nehme ich unter dem Ausdruck des  
Bedauerns hiemit zurück.

Wildbad, 14. Okt. 1908.  
t. **Heinrich Schumacher**.

Gesehen:  
**Stadtschultheißenamt:**  
Stellv. Schmid.

## Flechtenkranke

trockene, nasse Schuppenflechten und  
das so unerträgliche „Hautjucken“  
heile unter Garantie (ohne Berufs-  
störung) selbst denen, die nirgends  
Heilung fanden, nach langjährig  
praktischer Erfahrung. Auf das  
Herstellungsverfahren wurde mir  
**Deutsches Reichspatent Nr. 136328**  
erteilt **R. Groppler, St. Marlen-Drogorie,**  
Charlottenburg, Kantstraße 97.

## Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, I. Kurs, beginnt am  
**22. Oktober und dauert bis 22. Dezember.**  
Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Pliden,**  
**Hand- und Maschinennähen** (Weißzeugnähen), **kleidernähen,**  
**Weiß- und Buntsticken,** sowie **Schnittmusterzeichnen.**  
Das Schulgeld ist gleich, wie im vorigen Jahre.  
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an  
die staatlich geprüfte Lehrerin **Fräulein Luise Schwäble** hier (Villa  
Augusta) gerichtet werden.  
**Wildbad, 7. Oktober 1908. Stadtschultheißenamt:**  
Stellv. Schmid.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft habe mich  
entschlossen

## Herren-Anzug- u. Todenstoffe

beizulegen und bringe ich nur solide, dauerhafte Fabrikate zum Verkauf  
in der Preislage

von **M. 3.— bis M. 13.—** per Meter

Ferner empfehle  
**Halbtuche, in Strapazier-Hosen sehr geeignet**  
**Hosenzeuge, engl. Leder etc. billigt**

**Ph. Bosch.**



Im **Alleinverkauf** bei

## Blenle's Knaben-Anzüge

**Sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart,**  
passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich  
sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr  
gut reinigen und können besser und schöner  
wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert  
werden. — Große Auswahl eleganter Formen  
für Sonn- und Festtage wie auch einfache  
praktische Formen für die Schule, in garan-  
tiert reinwollener Qualität, vollkommen  
leicht- und waschenden Farben. — Borrätig in  
allen Größen von 2—16 Jahren. — **Blousen,**  
**Jacken und Hosen** werden auch einzeln  
abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

**A. Lipps, Wildbad.**  
König-Karlstr.

Vorzüglich im Geschmack sind:



in Würfeln zu **10 Pfg.** für 2 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie Tapioka-  
Julienne, Grünkern, Erbs, Reis, Riebele, Sago, usw. reiche Abwechslung. Nur mit  
Wasser in kürzester Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens em-  
pfohlen von **Carl Wilhelm Bott.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank** auf Gegenseitigkeit  
Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	968 Mill. Mark
Bankvermögen	341 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	521 " "
" gewährte Dividenden	250 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungs-  
nehmern zugute.  
Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice  
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.  
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank  
**August Schmid, Verm.-Aktuar, Wildbad.**

Wildbad.  
Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

## Möbeln aller Art

Ganze Zimmer-Einrichtungen, Einzel-Möbel, Garten-  
und Balkon-Möbel, Ruhesessel, Treppenleitern usw.,  
ferner **Wiener Tonnet-Sessel**  
in verschiedenen Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und  
Perfor-Sitzen.  
**Karl Schulmeister, Möbelhandlg.,**  
Vertreter der Wiener Tonnet-Sesselfabrik.  
Ca. 150 wenig gebrauchte **Rohrsessel** hat billigt abzu-  
geben. **d. Obige.**

**Schwann** bei Neuenbürg  
von Station Rothenbach schöner Spazierweg (1/2 St.) durch den Wald.  
Den verehrl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads halte mein

## Gasthaus z. Ochsen

(erste Wirtschaft rechts vom Aussichtsturm) bestens empfohlen  
Neuerbauter Saal mit schönem Nebenzimmer. Gute reine  
Weine, vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder  
Tageszeit **Gartenwirtschaft** — Schöne Fremden-  
zimmer. Der neue Besitzer:  
**Chr. Wagner jr., Metzger.**

## Zu vermieten

eine Wohnung (unmöbliert) in  
nächster Nähe der Bäder und der  
Anlagen, bestehend aus 4—5 Zim-  
mern mit Küche und sonst. Zubehör  
auf 1. Januar. Gas- u. Wasser-  
leitung im Hause. Zum Vermieten  
an Kurgäste sehr geeignet.  
Frisch gebrannten  
**Kaffee**  
von **1 Mark** an in feinschmeckender  
Ware, ebenso **rohen** in allen  
Preislagen empfiehlt  
**Daniel Treiber**  
Inh. **Robert Treiber.**

Waschwindmaschinen  
Mangen  
Messerkupfmaschinen  
Saftpressen  
Beerenmühlen  
Teigrührschüsseln  
Spätzlesmaschinen  
empfehlte zu Fabrikpreisen.  
**Fr. Treiber.**

**Schwemmsteinfabrik**  
älteste von **Phil. Gies, Neuwied,**  
liefert gute Ware außer Syndikat